



con brio.



Bei strahlendem Sonnenschein spielen die „Dirloser Feuerwehrmusikanten“ am 03. Juli 2023 auf dem Turmfest am Dicken Turm. In der Blauen Mappe finden sich Klassiker und Neuheiten der böhmisch-mährischen Blasmusik. Damit ist die

Gruppe ein wichtiges Standbein in unserem Verein und hat die Aufgabe, gute Unterhaltungsmusik ins Festzelt zu bringen. Mehr zu unseren Feuerwehrmusikanten gibt es im Internet: www.dirloser-feuerwehrmusikanten.de

Was steckt hinter "Con Brio"?

Alexander Schlag war bis Anfang 2019 Medienwart im Verein und musste nicht lange im Musiklexikon stöbern, um einen Namen für unser Magazin zu finden.

Es ist schon einige Jahre her, als Thomas Lichtner mich darum bat, Ideen für eine Vereinszeitschrift zu sammeln. Als damaliger Medienwart war ich ehrlich gesagt auch etwas über-

wältigt von der Aufgabe, Mitglieder zu finden, die sich gemeinsam der Herausforderung widmen würden, ein informatives Blatt von Mitgliedern für Mitglieder des Vereins zu gestalten. Und um ehrlich zu sein, ist mein Beitrag zu dieser Zeitschrift allenfalls bescheiden.

Dennoch haltet ihr heute die erste Ausgabe unserer neuen Zeitschrift, "Con Brio", in der Hand. Dies ist besonders den Menschen in unserem Verein zu verdanken, die beharrlich sind, die Dinge neu durchdenken und vorantreiben, und die sich von Krisen und Rückschlägen nicht entmutigen lassen, sondern mutig in die Zukunft blicken.

Wie passend ist es, dass das Blatt "Con Brio" heißt. In meiner jugendlichen Naivität habe ich damals dem alten Musiklexikon geglaubt, "con Brio" bedeute "mit Feuer". Die Verbindung von Musik und Feuer passte gut, schließlich sind wir ein Feuer-

wehrorchester. Heute weiß ich jedoch, dass das Lexikon den Begriff aus dem Italienischen nicht ganz korrekt übersetzt hat. "Con Brio" bedeutet, etwas mit Schwung oder Lebhaftigkeit vorzutragen. Einige unserer musikalischen Kolleginnen und Kollegen haben dieser Zeitschrift viel Leben eingehaucht.

Auf den nachfolgenden Seiten werdet ihr nicht nur Berichte aus dem Verein finden, sondern auch einen - wie heißt es so schön - bunten Blumenstrauß an Ausblicken, Empfehlungen und Informationen.

Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen und hoffe sehr, dass wir auch in den kommenden Monaten und Jahren nicht nur eine lebendige Vereinszeitschrift in den Händen halten werden, sondern auch eine lebendige Gemeinschaft in unserem Verein pflegen können.

von Alexander Schlag



Die erste Redaktionssitzung fand am 10. Juni 2023 zwischen Aufbau und Auftritt in der Orangerie in Fulda statt.

„Ferne Weite“ von Rolf Rudin

Das Werk „Ferne Weite“ wurde 2005 für den Blasmusikverband Vorspessart geschrieben und ist mittlerweile ein Klassiker der Symphonischen Blasmusik. Es eignet sich nicht nur für Wettbewerbe, sondern auch für Konzerte: Wir werden es an unserem diesjährigen Jahreskonzert aufführen. Leonard Röder hat das Stück und den Komponisten portraitiert.

Die offene Ferne unserer Rhön, ein Bergpanorama irgendwo in den Alpen oder die Weiten nordischen Flachlandes: Jeder hat beim Hören oder Spielen des Stückes „Ferne Weite“ von Rolf Rudin eine Landschaft vor Augen, an die er besonders erinnert wird. Meist sind es aber gerade die Orte, die für uns zu Sehnsuchtsorten geworden sind, Orte, an die wir uns im stressigen Alltag in Gedanken wünschen und die uns innere Ruhe und Frieden geben. Genau das macht dieses Werk für Musiker und Publikum gleichermaßen zum Liebling und begründet seine Popularität, die auch das Proben anspruchsvollerer Passagen mehr als belohnt.

In unser Programm „Zwischen Himmel und Erde“ für das Jahreskonzert 2023 passt das Werk, mit welchem man laut Rudin „jedwede (Landschaft) mit weitem Horizont“ assoziieren soll, perfekt, denn am Horizont küssen sich Himmel und Erde und verschmelzen zu einer unbestimmten Ebene in der Ferne.

Den Beginn machen die Klarinetten mit weit geschwungen, melodischen Entwicklungen, die zunächst ruhig den Nährboden für Vorstellungskraft schaffen. In stetiger Steigerung kommen immer mehr Instrumente hinzu, bis beim ersten musikalischen Höhepunkt alle Instrumente aufblühen und im Zuhörer das Bild einer weiten Landschaft geschaffen wird. Das melodisch-gesungliche Thema zieht sich dann leise in die tiefen Flöten und abgewandelt in ein Glockenspielsolo zurück.

Im zweiten Teil wird das Thema wieder von verschiedenen Instrumenten aufgegriffen, jetzt nur deutlich dramatischer und beschwingter, bis es zunächst zu einem fugenhaften Abschnitt wird, sich final aber (in Erinnerung an den melodischen Anfang) zu einem drängenden Ende dieses bewegten Werkes aufbaut.

Gerade dieses Wechselspiel an Geschwindigkeiten macht das Stück so interessant, die Variation des Hauptthemas bleibt im Ohr und sorgt für den unverwechselbaren Charakter.

„Ferne Weite“ und andere Werke von Rolf Rudin gehören zur Gattung der symphonischen Blasmusik und bilden damit das Herzstück unseres vielfältigen Repertoires, welches sich von klassischen, böhmischen Polkas über unterhaltliche Arrangements bekannter Rock- und Popsongs hin zu anspruchsvollen Kompositionen ausschließlich für Blasmusikerstreckt.

Dabei zeigt „Ferne Weite“, was symphonische Blasmusik wirklich kann und dass es eben doch einen Unterschied macht, ob Stücke nur Arrangements für Blasorchester sind oder speziell für diese von Koryphäen auf diesem Gebiet wie Rolf Rudin komponiert worden sind.

Denn durch das Etablieren von symphonischer Blasmusik zum eigenständigen Genre in den letzten Jahrzehnten entstehen Werke, die mit der vollständigen Palette der verfügbaren Register arbeiten und jedem Instrument den Platz innerhalb der Besetzung geben, der dessen Vorzüge wirklich zum Ausdruck bringt. So hat beispielsweise die Klarinette hier eine herausragende solistische Bedeutung, die sie in traditionellen Polkas eben nicht hat, und auch die beeindruckenden Möglichkeiten des Schlagwerkes werden geschickt genutzt.

Zusätzlich ist die intensive Beschäftigung mit Motiven, wie wir sie in „Ferne Weite“ sehen können, und eine hohe Dichte an abwechslungsreichen Klangelementen wie der Kombination verschiedener Instrumente ein Kernelement der symphonischen Blasmusik.

Der Erfolg der Gattung wird auch durch zahlreiche Neugründungen symphonischer Blasorchester – oft Auswahlorchester – offensichtlich.

Der geborene Frankfurter Rolf Rudin studierte Schulmusik, Komposition, Dirigieren und Musiktheorie und ist als mittlerweile freischaffender Komponist so ein wahrer Fachmann auf seinem Gebiet.

Das Orchester Dirlos hatte schon mehrfach die Ehre, zusammen mit diesem Meister der Blasmusik Werke zu erarbeiten und zu perfektionieren. Dabei haben wir Rolf als einen sehr detailverliebten und genau arbeitenden Menschen kennengelernt, der seine Stücke zuerst per Hand auf Notenpapier schreibt, selbst verlegt und mit herausragendem musikalischen Wissen seinen eigenen Stil erschafft. Bei ihm gilt Qualität vor Quantität in der Komposition, und es ist ein Fest, die Ideen hinter den Kompositionen direkt aus seinem Mund zu hören. Bescheiden, wie er ist, würde er dies nie selbst von sich sagen.

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Victor Hugo

Der französische Schriftsteller Victor Hugo beschreibt das, was viele Musiker so sehr an ihrer Leidenschaft schätzen und was auch ein Charakteristikum von Rolf Rudins Stücken, besonders aber „Ferne Weite“ ist. So ist die Sehnsucht nach Freiheit, Unbeschwertheit und wirklicher Erholung ein bedeutender Aspekt unserer heutigen Gesellschaft, dessen Nichtbeachtung keine Option ist, der sich aber in Gänze kaum in Worte fassen lässt.

„Ferne Weite“ schafft genau das in unverwechselbarer Weise und ist deswegen so besonders. Im Jahreskonzert können sich Musiker und Zuhörer genau davon überzeugen.

von Leonard Röder

Post vom Vorstand

2023 – der Weg in die Zukunft

Wo man auch hinsieht drängen sich immer mehr Fragen zur Zukunft von Vereinen, dem Engagement in Gruppen und sozialen Vereinigungen auf. Auch im Orchester Dirlos stellen wir uns diese Fragen: „Wie geht es weiter – Was bringt die Zukunft für uns?“

Das Vorstandsteam nimmt diese Probleme sehr ernst und ist dabei, einiges anzuschreiben. In den vergangenen zehn Jahren haben wir die gesamte Infrastruktur des Vereins analysiert und an die Zukunft angepasst.

Wir haben unser Instrumentarium auf den neuesten Stand gebracht und erweitert. Diesen Herbst werden dem Orchester dabei die letzten geplanten Anschaffungen zulaufen.

Vor allem im Schlagwerk wurde ein sehr attraktives Angebot geschaffen, um weitere junge wie gestandene Musiker und Musikerinnen auf uns aufmerksam zu machen. Ebenfalls überarbeiten wir unsere vereinsinternen Strukturen. Das junge Vorstandsteam ist dabei hoch motiviert und sehr professionell unterwegs.

Der letzte große Punkt der Infrastrukturmaßnahmen war die Modernisierung unseres Probenraums, die Anschaffung neuer leistungsstarker Datenverarbeitungstechnik und die weitere Verstärkung im Fuhrparkmanagement (neuer großer Anhänger).

Kurzum: Dirlos ist strukturell bestens aufgestellt, um in sein 70. Jubiläumjahr zu gehen. Die Herausforderungen der Zukunft sind erkannt und werden angegangen. Dazu gehört auch, dass auf der Jahreshauptversammlung 2024 die Position des 1. Vorsitzenden wieder neu besetzt wird.

Die Zukunft hat begonnen! Lasst uns gemeinsam als Verein das machen was wir am besten können – Musik, die anders ist – die GUT IST.



**THOMAS
LICHTNER**
1. VORSITZENDER

Geschichte wiederholt sich

Beim Sichten von einigen Erinnerungen, die lange Zeit in Kisten verstaubt waren, ist uns aufgefallen, dass es so etwas wie Con Brio schon einmal gab. Andreas-Günther Plönes hat sich den Vorreiter aus dem Jahr 1990 einmal genauer angesehen.

Neulich hat das Archiv des Orchesters einen kleinen Schatz freigegeben: Die „Info 2/90“, also das Vereins-Infoblatt aus dem zweiten Quartal 1990.

Darin zu finden sind Termine für das laufende Jahr, eine Zusammenfassung der Mitgliederversammlung sowie die Geburtstage des zweiten Quartals. Aus Nostalgiegründen möchten wir ein paar Termine aus dieser Ankündigung nennen:

- **3. April:** Ständchen anlässlich des 50. Geburtstages des KBI Gustav Münker
- **1. – 10. Juni:** Hessentag in Fulda, u. a. Zapfenstreich im Schlossgarten am 7. Juni
- **14. – 17. Juni:** Deutscher Feuerwehrtag in Friedrichshafen am Bodensee. (Die Info 2/90 enthält hierzu auch viele Informationen zum geplanten Ablauf und zur Unterbringung.)
- **24. Juni:** Bonifatiuswallfahrt (Beginn 5:30 Uhr!)

Darüber hinaus sollen drei weitere, bemerkenswerte Absätze aus der Info 2/90 zitiert werden – wir übernehmen die alte Rechtschreibung:

„Weiterhin wurde auf der Versammlung beschlossen, daß in Zukunft Getränke nur noch vor der Probe bzw. Einnahme des Platzes ausgegeben werden, um so die entstehende Unruhe während der Probe zu verringern.“

„In der letzten Zeit hat es sich eingebürgert, daß die Masse der aktiven Mitglieder erst nach 19.00 Uhr im Probenraum erscheint. Dies bedeutet, daß eine intensive Probenarbeit frühestens ab 19.30 Uhr möglich ist.“

Bitte seid in Zukunft pünktlich, d.h. spätestens 10 Minuten vor 19.00 Uhr anwesend, damit dann eine erfolgreiche Probe möglich wird.“

Es ist spannend zu sehen, dass trotz der Bemühungen des Vorstandes und Abstimmung in der Mitgliederversammlung – inzwischen wurde beispielsweise der Probenbeginn auf 20:00 Uhr verlegt – auch nach über dreißig Jahren sich manche liebgewonnenen Gewohnheiten nicht geändert haben.

Die Geschichte wiederholt sich also doch! Der Autor nimmt sich davon selbst nicht aus...

Nehmen wir das Beispiel Getränke: Auch wenn sich seit 1990 der Probenraum vergrößert, die Zahl der Teilnehmenden etwas verringert hat und man sich deswegen nicht mehr so durch die Reihen schlängeln muss, um an das geliebte Bierchen zu kommen, so sorgt doch die Bewegung dafür, dass einem mehrere Paare Augen auf dem Weg zum Kühlschrank folgen und nicht mehr die Noten oder die Ausführungen des Dirigenten wahrnehmen.

Häufig wird dann auch eine mindestens halbgefüllte Flasche umgestoßen, was die nächste Aktion erfordert und damit die nächste Störung provoziert.

Empfehlung: Vielleicht bringt man doch von zu Hause eine verschließbare Wasserflasche mit, die dabei hilft, den größten Durst zu löschen (Wir wissen: „Lgitt, Wasser!“) und die nicht ausläuft, wenn sie umgestoßen wird. Verschiebt vielleicht am besten das Getränk aus dem Kühlschrank auf die Belohnung auf die Zeit nach der Probe. Und: Bezahlen nicht vergessen!

Auch der zweite Punkt gibt Anlass zum Nachdenken: Möglicherweise schafft man es, schon zehn Minuten vor Probenbeginn einzutreffen, das Instrument aufzubauen und sich einzuspielen. Absolut super wäre es, das Instrument auch schon so einzurichten, dass das Stimmen nicht so viel Zeit in Anspruch nimmt.

Diese Aktionen helfen dabei, den Stress der Arbeit, der Schule oder des Studiums abzuschütteln und sich geistig und körperlich auf die Probe vorzubereiten. Somit wäre auch ein Level an Konzentration erreicht, das einen entspannten und aufmerksamen Einstieg in die Probenarbeit ermöglicht.

Wir tun uns und unserem Dirigenten einen Gefallen damit. Wenn wir darüber nachdenken, dann waren wir auch schon einmal so weit...

von Andreas-Günther Plönes

Lieblings-Musikfilme – Teil 1

Andreas-Günther Plönes spielt nicht nur Klarinette in unserem Orchester, sondern schaut auch gerne Filme. Zumindest, wenn die Musik passt.

Dies ist der Beginn einer kleinen Serie: Seit es Tonfilme gibt (und schon früher), gehört Musik zum Kino dazu. Manche Filme sind ohne ihre Musik nicht denkbar, in manchen ist sie das Hauptthema, manchmal ist sie besser als der ganze Film. In reinen Musicalfilmen geht es natürlich überhaupt nicht ohne sie. In den nächsten Ausgaben von Con Brio möchte ich Euch ein paar meiner Lieblings-Musikfilme vorstellen.

Wurde zuerst bei Stummfilmen Musik live mit dem Klavier oder einer Orgel beigeleitet, um die Geräusche des Projektors zu übertönen, wurde sie später zu einem wichtigen Bestandteil des Films, um Stimmungen und Spannung zu erzeugen oder zu verstärken. Mit der Erfindung des Tonfilms gab es bald schon Filme, in denen gesungen und getanzt wurde. Die Musik bekam also die Hauptrolle. Der erste Tonfilm war dann auch ein Musikfilm: The Jazz-Singer.

Ich stelle Euch heute zwei Filme vor, in denen Musik die herausragende Rolle spielt, die aber unter den Musikfilmen

eine besondere Rolle einnehmen. Den einen von beiden würden viele gar nicht als Musikfilm einordnen. In beiden wird klassische Musik verwendet, die ursprünglich nicht für Filme komponiert wurde und in beiden geht es um das direkte Zusammenspiel von Bild und Musik. Und gerade dieses Zusammenspiel macht sie so beeindruckend.



„Fantasia“ von 1940 (also nur 13 Jahre nach dem „Jazz-Singer“ erschienen) ist nach „Schneewittchen“ und „Pinocchio“ der dritte abendfüllende Zeichentrickfilm von Walt Disney. Hier tritt ein großes Orchester unter der Leitung des legendären Leopold Stokowski auf, dessen Arrangements klassischer Musikstücke sehr unterschiedliche Zeichentrick-Episoden untermalen. Zwischen den Zeichentricksequenzen erklärt ein Moderator die Stücke und die Filme, man sieht ausschnittsweise das Orchester und den Dirigenten, der in einer kurzen Szene sogar mit Mickey Maus gemeinsam agiert.

Die erste Episode enthält die Toccata und Fuge in d-moll (BWV 565), Johann Sebastian Bachs bekanntestes Orgelwerk. Die Autorentschaft ist heute allerdings umstritten. Zunächst werden die bunt angestrahlten Silhouetten der spielenden Orchestermitglieder als Schattenbilder gezeigt. Mit zunehmendem Verlauf des Stücks weichen diese Bilder abstrakten Figuren. Auch wenn „Fantasia“ sich wegen des 2. Weltkriegs als Flop erwies, so waren es gerade diese Bilder, die in den 60er Jahren wieder Gäste in die Kinos trieben, die sich den Film unter dem Einfluss bewusstseins-erweiternder Drogen anschauten.

Fortsetzung auf Seite 6.

Dirlos organisiert sich neu.

Stammdaten 2023

In den 69 Jahren seit seiner Gründung, war es Dirlos immer wichtig, sich auf ansprechende Art und Weise um das Thema Musik zu kümmern und auch war man lange Jahre bis ungefähr 1983 vollumfänglich über die Freiwillige Feuerwehr Dirlos geführt. Spätestens aber mit der Gründung des eigenständigen Vereins wurde es nötig, die gesamte Mitgliederverwaltung in die eigene Hand zu nehmen.

Grundsätzliche Fragen, wie z.B. der Versicherungsschutz unserer Mitglieder oder das Ehrungswesen, funktionieren nur reibungslos, wenn man über eine ordentlich geführte Mitgliederkartei verfügt.

Man könnte sagen, Dirlos war hier immer etwas liberal unterwegs. Man hat sich öfter darauf verlassen „Es wird schon nichts passieren...“. Das soll sich nun ändern. Mit dem Beschluss der Jahreshauptversammlung aus dem Jahr 2020, einen jährlichen Mitgliedsbeitrag einzuführen, war klar, dass es nun auch unabdingbar wurde, die Mitgliederkartei neu aufzusetzen.

In den letzten Monaten hat die Vorstandsgruppe ein schlüssiges Konzept erstellt, mit welchem alle Mitglieder neu erfasst werden sollen. Der 1. Vorsitzende Thomas Lichtner stellte dazu den neuen Mitgliedsantrag im Rahmen der Jahreshauptversammlung am 2022 vor und erläuterte die Notwendigkeit einer neuen Erfassung aller Mitglieder.

Wichtig ist es an dieser Stelle zu sagen, dass es auf keinem Fall darum geht, langjährigen Mitgliedern „Mitgliedsjahre zu stehlen“. Es geht vielmehr darum, endlich einen Prozess zu etablieren, der in sich stimmig ist und angenommen wird. Er soll den Verein transparenter im Aufbau und im musikalischen Potential machen und es sollen alle wichtigen Themen wie Datenschutz oder Mitgliedsbeiträge sauber eingepflegt werden können.

Nach und nach werden alle aktuellen Mitglieder nun durchgegangen und auf das neue Format umgestellt. Im zweiten Schritt werden dann die passiven Mitglieder und die „unklaren Stati“ angegangen.

Für alle offenen Fragen steht das Vorstandsteam sehr gerne zur Verfügung.

von Thomas Lichtner

Die ewige Frage nach dem Nachwuchs

Spätestens seit der Gründung der „Jugendkapelle“ im Jahr 1977 hat die Nachwuchsförderung einen zentralen Platz in unserem Verein. Das Jugendorchester, das heute „Firetones“ heißt, ging in den letzten Jahren durch Höhen und Tiefen. Sophia Klüber ist seit Anfang 2018 im Vorstand aktiv, seit nunmehr zwei Jahren ist sie als 1. Jugendobfrau mit der Förderung des Nachwuchses beauftragt.

Vor der „Nachwuchsfrage“ stehen früher oder später so ziemlich alle Vereine und Gruppierungen, daher also auch wir als Orchester. Wie schaffen wir es, Kinder und Jugendliche in einer digitalen Welt mit zahlreichen Freizeitangeboten dazu zu bewegen, sich für das Erlernen eines Musikinstrumentes zu begeistern?

Doch auch damit ist es nicht getan. Wie schaffen wir es, dass diese nicht die Muse und den Ansporn verlieren und bei der nächsten Gelegenheit alles hinwerfen?

In fast jeder Vorstandssitzung ist dies ein Tagespunkt auf unserer Agenda. Gruppenaktivitäten oder Tagesausflüge werden geplant und umgesetzt, um neben der Musik auch die Gemeinschaft zu stärken.

Aber wieso muss immer etwas geboten werden? Es steht doch eigentlich der Gedanke des gemeinsamen Musizierens im Vordergrund.

Eine Besinnung darauf, welche Auswirkungen Musik auf die persönliche Entwicklung eines Kindes oder Jugendlichen hat, kann ein erster Schritt sein. Denn ein Jugendorchester bietet nicht nur die Möglichkeit der musikalischen Weiterentwicklung, sondern auch eine Vielzahl anderer wertvoller Erfahrungen. Die jungen Musikerinnen und Musiker lernen, Verantwortung zu übernehmen, Disziplin zu entwickeln und in einer Gruppe zusammenzuarbeiten.

Die Proben und Aufführungen erfordern nicht nur technische Fähigkeiten, sondern auch soziale Kompetenzen, da die Musikerinnen und Musiker aufeinander hören und reagieren müssen, um miteinander zu musizieren.



So startete unser Jugendorchester beispielsweise vor 3 Jahren kurz vor dem Ausbruch der Pandemie mit einer größtenteils neuen Besetzung aus jungen Nachwuchsmusikern. Auch in diesen schwierigen Zeiten konnten sich die jungen Musiker stets weiterentwickeln und haben ihre Motivation und Begeisterung nicht verloren.

Die Ergebnisse konnten wir den letzten beiden Jahren unter anderem an den Dorfabenden, einer kirchenmusikalischen Andacht oder auch an unserem jährlichen Frühlingkonzert im Bürgerhaus Dirlos erleben. Es zeigt, dass sich hier Jugendliche gefunden haben, die noch mit Musik zu begeistern sind.

Trotz allem ist das Fehlen von Nachwuchsmusikern im Orchester ist eine Herausforderung, der wir uns weiterhin stellen wollen. Um wieder ein breit aufgestelltes Angebot an Lehrern bieten zu können, werden wir in der kommenden Zeit eine Kooperation mit der Musikschule der Stadt Fulda anstreben und hoffen, dass das Jugendorchester auch die nächsten Jahre musikalisch aktiv ist und die Tradition unseres Orchester fortgeführt werden kann.

von Sophia Klüber

Mehr Informationen über unser Jugendorchester „Firetones“:
www.firetones.de

Fotos: Frühlingkonzert 2023



anzeige.

Musik ist die Sprache der Leidenschaft
Wir sprechen diese Sprache seit 200 Jahren.

Das bieten wir Ihnen

- Musikinstrumente
- Musikelektronik
- Zubehör
- Noten
- Miete
- Mietkauf
- Reparatur-Service
- Klavierstimmung
- Finanzierung

bei **Top-Beratung** zu **Top-Preisen**

Das Musikhaus Mollenhauer
Christian-Wirth-Str. 4
36043 Fulda
Telefon 0661 94 111-0
info@musik-mollenhauer.de
www.Musik-Mollenhauer.de

Fortsetzung von Seite 4.

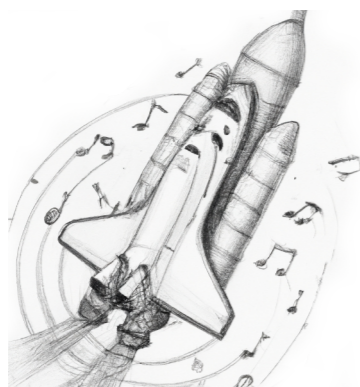
Im Folgenden kommen Stücke weiterer herausragender Komponisten zum Klingen, wie z. B. Auszüge aus der „Nussknacker-Suite“ (Pjotr Iljitsch Tschaikowski), aus dem Ballett „Le Sacre du Printemps“ - Das Frühlingsopfer (Igor Strawinski) oder aus der 6. Sinfonie in F-Dur, Op. 68 „Pastorale“ (Ludwig van Beethoven). Diese Stücke untermalen Bilder von tanzenden Elfen im Jahresverlauf, die Entwicklung des Universums und des Lebens auf der Erde und eine Szenerie aus der griechischen Mythologie, wenn auch amerikanisch verfremdet.

Den vielleicht bekanntesten Filmausschnitt aus „Fantasia“ liefert „Der Zauberlehrling“ von Paul Dukas, in dem sich Mickey Maus als Gehilfe eines alten Magiers mit verzauberten Besen herum-schlagen muss, die ihm eigentlich beim Befüllen eines Wasserbeckens helfen sollen. Bald steht die ganze Zauberhöhle unter Wasser... Die Geschichte, die auf dem gleichnamigen Gedicht Johann Wolfgang von Goethes basiert, ist dramatisch und humorvoll umgesetzt. Die tänzerische Melodiefolge des Fagotts bekommt man nicht mehr aus dem Ohr.

Eine weitere, recht schräge Szenerie bietet der „Tanz der Stunden“, ein Ballet aus der Oper „La Gioconda“ von Amilcare Ponchielli. Hier symbolisieren unterschiedlich gewandete Tänzerinnen und Tänzer die Stunden des Tages, vom Morgen, über Mittag, Abend und Nacht. Das wäre erst einmal verhältnismäßig normal, wenn es sich dabei nicht um ballettanzende Strauße, Krokodile, Elefanten und Nilpferde (!) handeln würde. Zumindest ein Schmunzeln kann man sich dabei nicht verkneifen. Wer beim Anhören plötzlich Hunger auf Torte aus dem Kühlregal bekommt, hat einen Ausschnitt aus dem Stück auch schon einmal in der Werbung gehört!

Fantasia endet mit der Kombination von zwei Musikstücken. Den ersten Teil bildet die „Nacht auf dem kahlen Berge“, einer Vertonung der Walpurgisnacht von Modest Mussorgski, bei der der Teufel alle Dämonen und Geister aus den Gräbern zum Tanz ruft. Die verrückte und gruselige Gesellschaft muss sich mit dem ersten Klang der Kirchenglocke im Morgengrauen wieder auflösen. Diese Stimmung geht über in das beruhigende „Ave Maria“ von Franz Schubert und der Film klingt aus.

Fantasia führt uns mit viel Humor, Romantik, Action und auch heute noch beeindruckenden Zeichentricksequenzen in die Welt der klassischen Musik ein. Sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche sollten an den Filmsequenzen und den Melodien viel Spaß haben. Aufgrund des Alters ist die Tonqualität nicht immer überragend, aber das Zusammenspiel von Figuren, Farben und Musik ist absolut genial umgesetzt.



Machen wir einen Zeitsprung in das Jahr 1968: Regisseur Stanley Kubrick ist bekannt dafür, nur wenige Filme in langen Zeiträumen zu drehen, seine Schauspieler bis zur Verzweiflung Filmszenen wiederholen zu lassen, und die Technik des Filmdrehens immer weiter zu verbessern und voranzutreiben. Sein Ziel ist der absolute Perfektionismus in Bildkomposition, Schauspiel und Filmmusik. Manchmal geht er dabei über Leichen...

Für sein Science-Fiction-Epos „2001: Odyssee im Weltraum“ engagiert die Produktionsfirma MGM den bekanntesten und mehrfach oscar-nominierten Filmkomponisten Alex North. Während dieser mit dem Komponieren beginnt, nutzt Kubrick für die Schnittfassung des Films vorerst klassische Musikstücke von Johann und Richard Strauß, György Ligeti und Aram Chatschaturjan, um die Szenen zu untermalen. Als Kubrick bei den Aufnahmesessions von Norths Komposition anwesend ist, äußert er seine Unzufriedenheit folgendermaßen: „It's shit!“ – Kubrick blieb bei der Auswahl seiner Musikstücke und Alex North soll erst bei der Premiere des Films davon erfahren haben, dass seine Musik nicht im Film verwendet wurde...

Warum zähle ich diesen Film zu den Musikfilmen? Es ist sicherlich eine gewagte Einordnung, aber die Verwendung der klassischen Stücke ersetzt

an vielen Stellen die Handlung – es kommt nur auf das Zusammenspiel von Bild und Ton an. So beginnt der Film eigentlich mit György Ligetis sehr modernen „Atmosphères“ als Ouvertüre mit schwarzer Leinwand. Dieser Teil wird bei Fernsehübertragungen häufig weggelassen. Dann setzt mit Erscheinen des MGM-Logos die weltbekannte Fanfare „Also sprach Zarathustra“ (Richard Strauß) ein und leitet in einen Sonnenanfang im Weltall über. Dieses Stück wurde später von Elvis Presley und anderen Musikern zur Eröffnung ihrer Konzerte verwendet und findet sich auch immer wieder in anderen Filmen und Serien in Szenen, die an 2001 erinnern sollen.

In einer weiteren Szene fliegt ein Space-shuttle auf eine sich zur Erzeugung von künstlicher Schwerkraft drehende Raumstation zu. Diese Szene ist mit dem Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“ unterlegt und tatsächlich scheinenden Raumstation und Shuttle miteinander zu tanzen.

Die Spezialeffekte waren für die damalige Zeit – etwa zehn Jahre vor „Star Wars“ – absolut beeindruckend. Sie zeigten erstmals im Film realistisch die Erde und den Großplaneten Jupiter aus dem Weltall gesehen sowie die Oberfläche des Mondes aus nächster Nähe. Eine populäre Verschwörungstheorie nimmt deswegen an, dass Stanley Kubrick die Apollo-11-Mission und deren Landung auf dem Mond 1969 im Studio gedreht habe.



„2001“ hat zum Inhalt, wie sich die Menschheit entwickelt. Eine wesentliche Rolle scheinen dabei Außerirdische zu spielen, die das Fortkommen der Menschheit durch mysteriöse quaderförmige schwarze Monolithen beeinflussen. Durch die Berührung eines solchen Monolithen werden aus men-

schenähnlichen Primaten intelligenzbegabte Wesen, die beginnen, Knochen als Werkzeuge und Waffen zu benutzen. Sie können damit ihren Speiseplan um Fleisch erweitern und sich gegen rivalisierende Affengruppen durchsetzen. Aber auch die Gewalt hält somit Einzug. Dieser Entwicklungsschub wird wieder von „Also sprach Zarathustra“ untermalt.

Nach einem Zeitsprung über mehrere zehntausend Jahre werden im Jahre 2001 Astronauten auf den Weg zum Jupiter geschickt, um ein Signal zu ergünden, das ein solcher auf dem Mond entdeckter Monolith ausgesendet hat. Sie müssen sich dabei mit einem außer Kontrolle geratenen Großcomputer auseinandersetzen, der die Mission gefährdet und die Missionsteilnehmer nach und nach ermordet. Wer hat da noch Angst vor ChatGPT?



Das musikalische Hauptthema des Monolithen ist mit „Lux Aeterna“ (Ewiges Licht) wieder ein Stück von Ligeti, ein ruhiges, hypnotisch wirkendes, aber auch leicht verstörendes Werk für sechzehnstimmigen gemischten Chor a cappella. Die Stimmen setzen nach einem komplexen Schema ein, so dass man keinen Rhythmus wahrnehmen kann. Trotz des lateinischen Textes sind keine einzelnen Worte erkennbar. Somit entsteht ein statischer und gleichzeitig fließender, nicht greifbarer Klang. Die Außerirdischen, die im Film nicht auftreten und die Monolithen erhalten so eine geheimnisvolle, mystische Aura. Schwierig anzuhören, aber sehr beeindruckend!

Viele Filmszenen, die Ausstattung und insbesondere die Filmmusik von „2001“ haben auf viele Bereiche der Kunst eingewirkt, so auf andere Filme und Musikvideos, auf Werbung, Design, auf die Pop- und Rockmusik: Zum Beispiel verfasste David Bowie unter dem Eindruck des Films eines seiner bekanntesten Lieder, „Space Oddity“ (1969), das zu seinem ersten Hit wurde. In den 80er Jahren antwortete Peter Schilling darauf mit seinem „Major Tom“ (völlig losgelöst).

In beiden Filmen geht es darum, die Medien Film und Musik miteinander zu verschmelzen und jeweils ein Gesamtkunstwerk zu schaffen, das die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Bann zieht und über die Laufzeit des Films (und darüber hinaus) nicht mehr loslässt. Die Sprache tritt in diesen Filmen zurück: In „Fantasia“ dient sie nur zur Erläuterung der Filmsequenzen und auch „2001“ kommt über weite Strecken ohne Dialoge aus. Die gewählten Musikstücke wurden jeweils nicht für den Film geschrieben, aber die Konzeption und der Schnitt der bewegten Bilder wurden an die Musik angepasst. Das war damals und ist heute noch revolutionär: Wie oft ist es häufig heute so, dass Musik zur Berieselung und Untermalung banaler Tätigkeiten benutzt wird? Und manchmal besteht auch unsere Aufgabe als Orchester darin, Musik zu machen, während andere Kuchen oder Bratwürstchen essen. Wann setzt man sich heute noch hin, nur um Musik zu hören?

Das Konzept der Verschmelzung von Musik und Bild hat die beiden Filme und die in ihnen verwendete Musik weit über die Konzertsäle hinaus berühmt gemacht und ein großes Publikum erreicht, das nicht immer etwas mit (klassischer) Musik am Hut hatte. Ich wünsche mir, dass Musik in vielen Bereichen des Lebens einen solchen Stellenwert hätte. Für mich hat sie das auf jeden Fall!

von Andreas-Günther Plönes

Was ist dein Lieblings-Musikfilm? Schreib' uns an redaktion@conbrio-magazin.de! Wir sammeln Filmtipps für die nächste Ausgabe im Frühjahr 2024.



Steckbrief

Im Fokus:
Der nicht mehr ganz so neue Dirigent Christoph Vey.
Interview: Alina Hohmann.

Name:
Christoph Vey

Alter:
46

Instrument/Register:
Dirigent

Im Orchester seit:
2021

Mein erstes Instrument:
Schlagzeug

Diese Instrumente spiele ich:
Tuba, Posaune, Fagott, Steirische Harmonika, Schlagzeug

Meine Lieblingsmusikrichtung:
Crossover
- alles von Klassik bis Punkrock

Mein musikalisches Vorbild:
Keines

Das verbinde ich mit Dirlos:
Das Orchester!

JAHRESHAUPT- VERSAMMLUNG

Alle aktiven und passiven Mitglieder sind zur Jahreshauptversammlung am **Freitag, 16. Februar ab 19.30 Uhr** im Probenraum in Dirlos eingeladen.

Die Neubesetzung des 1. Vorsitzenden durch die Mitgliederversammlung wird ein wichtiger und einschneidender Schritt für unseren Verein sein.

Wir bedanken uns bei unserem 1. Vorsitzenden Thomas Lichtner für seine herausragende Arbeit in den letzten Jahren. Diese ist heute an unserem vollständig renovierten Probenraum und den Investitionen in Schlagwerk und Infrastruktur zu erkennen. Aber auch der Erhalt der musikalischen Stärke nach Corona, die gleich zweimalige Suche nach einem neuen Dirigenten und vor allem der Verlust gleich mehrerer Mitglieder in den letzten Jahren waren große Herausforderungen für den Verein.

Thomas Lichtner hinterlässt den Verein und die Strukturen im Vorstand in einem guten Zustand. Wir sind gespannt auf die neue Zeit und sind zuversichtlich, dass uns eine herausfordernde und spannende, aber auch erfolgreiche Zukunft bevor steht.

IMPRESSUM

Con Brio ist die Mitgliederzeitschrift des Orchesters der FFw. Dirlos e.V.

Website:
orchester-dirlos.de

Inhaltlich verantwortlich ist der Vorstand des Vereins, vertreten durch

Thomas Lichtner
Am Gehrenberg 7
36093 Künzell

E-Mail:
vorstand@orchester-dirlos.de

Kontakt zur Redaktion:
redaktion@conbrio-magazin.de

Layout:
Pascal Schneider

Auflage der ersten Ausgabe:
150 Exemplare, gedruckt im August 2023.

TERMINE HERBST UND WINTER

So., 03. September, 12.00 Uhr
Pfarrfest in Pilgerzell

So., 01. Oktober, 13.00 Uhr
Konzert auf der Landesgartenschau Fulda,
Parkbühne GenussGarten

Fr., 03. bis So., 05. November:
Probenwochenende im Bürgerhaus Dirlos

So., 05. November: Friedhofsgang
09.30 Uhr: Friedhof Dirlos
13.45 Uhr: Friedhof Florenberg

So., 19. November: Volkstrauertag
08.45 Uhr: Friedhof Dirlos
18.00 Uhr: Ehrenmal im Grezzbachpark Künzell

Sa., 02. Dezember, 19.30
Jahreskonzert, Orangerie Fulda
Ab 22.00 Uhr Jahresabschlussfeier und Gala, DGH
Pilgerzell

So., 10. Dezember, 15 Uhr
Adventskonzert für die Senioren der Gemeinde
Künzell, Gemeindezentrum Künzell

So., 24. Dezember, ab 09.30 Uhr
Weihnachtsspielen in den Ortsteilen. Treffen im
Probenraum in Dirlos. Spielzeiten und Orte werden im
Künzeller Blättchen sowie über unsere digitalen
Kanäle angekündigt.

Di., 26. Dezember, 09.00 Uhr
Gottesdienst für Feuerwehr und
Orchester der FFw. Dirlos, Kirche Dirlos

Fr., 16. Februar 2024, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung, Probenraum in Dirlos

JAHRESKONZERT 2023

Unter dem Motto „Zwischen Himmel und Erde“ findet am Samstag, 02. Dezember, unser traditionelles Jahreskonzert statt. Wie im letzten Jahr spielen wir wieder in der Orangerie in Fulda.

Informationen zum Konzert und Kartenvorverkauf gibt es rechtzeitig unter www.orchester-dirlos.de, in den sozialen Netzwerken sowie per E-Mail an karten@orchester-dirlos.de.

Ab 19.30 Uhr, Leitung: Christoph Vey.

SOCIAL MEDIA

 ORCHESTERDIRLOS

 ORCHESTERDIRLOS

 FIRETONESDIRLOS

